



Bild 1: Idealer Arbeitsraum in einem Verlag. Besonders hervorzuheben ist die Glaswand zum Nebenzimmer. (Aufn.: Koppel & Wölffer.)

räumig und drittens sauber sein. »Dies ist leichter gesagt als getan«, so dürfte in vielen Fällen die Antwort lauten. Es ist aber auch häufig umgekehrt richtig: Vieles ist leichter getan als gesagt, sobald man einmal anpackt und den Mut hat, gründlich aufzuräumen. Die Erfolge sind dann oft so überraschend groß, daß man selbst darüber erstaunt ist. Dies noch vorweg.

Nun zu dem Gegebenen. Es sind vorhanden:

1. Buchläden in engen und winkligen Haupt- und Nebenstraßen alter Groß- und Mittelstädte.



Bild 2: Großer Expeditionsraum. Trotz der beiden Fensterseiten kann das Tageslicht nicht in die Mitte des Raumes dringen. Abhilfe: große, einfache, aber schöne Beleuchtungskörper. (Aufn.: J. Samann.)

2. Buchläden in Straßen mit oft recht häßlichen Häusern, die im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts entstanden sind. Sie sind oft grundsätzlich falsch angelegt worden.



Bild 3: Durch den Einbau eines sehr großen Fensters sind hier recht gute Arbeitsplätze entstanden. (Privataufnahme.)

3. Buchhandlungen in breiten, hellen Straßen der neueren Zeit, ohne daß diese Räume besonders für Buchläden vorgesehen waren und

4. Buchläden, die als »Buchläden« in die Häuser eingebaut sind, was aber sehr selten der Fall sein dürfte.

Fangen wir mit der vierten Gruppe an. Glücklich der Buchhändler, der seinen Laden und seine Geschäftsräume so bauen lassen kann, wie es seinen Wünschen entsprechen mag. Wer unter solchen Voraussetzungen es nicht fertigbringt oder fertiggebracht hat, mit Hilfe eines Architekten ideale Arbeitsräume und -plätze zu schaffen, der hat sein Glück überhaupt nicht verdient.



Bild 4: Dieser Raum bildet den Abschluß eines Ladens in einem alten Hause in enger Straße. Er enthält nur die notwendigsten Regale und wirkt dadurch geräumig. (Privataufnahme.)

Bei einem Neubau ist heute mit der Hilfe geschulter Architekten das Beste an Raumwirkungen und an richtiger Anordnung der Arbeitsplätze zu erreichen, auch bei weniger günstiger Lage des Grundstückes. Wer aber vor Jahren im eigenen Hause durch Anwendung falscher Stilbegriffe seine Räume verbaut hat, der bringe durch große Fenster und Türen Licht und Luft in sie hinein. Die Abbildung 1 zeigt ideale Arbeitsplätze im eigenen Hause eines Verlages.

Die Abbildung 2 stellt den Kontorraum einer Buchhandlung dar, die wohl in einem Neubau liegt, aber hier macht sich die Enge der Straßen und Höfe bemerkbar. Jedoch verrät das Bild den Willen, in den Raum soviel Licht und Luft wie nur irgend möglich hineinzuholen. Da das Tageslicht nicht recht in die Mitte des Raumes eindringen kann, obwohl zwei Fensterseiten vorhanden sind, ist durch große, einfache und dadurch schöne Beleuchtungskörper Abhilfe geschaffen worden.

Die meisten Buchhandlungen liegen leider sehr oft in den häßlichen Häusern, die am Ausgang des letzten Jahrhunderts entstanden sind. Es ist allgemein bekannt, wie unschön und falsch damals gebaut worden ist. Falsche Stil-



Bild 5: Dieser Raum gehört eigentlich zum Laden, ist aber abgetrennt, um einen guten Arbeitsraum zu schaffen. Das Licht empfängt er nur durch die Schaufensterseibe. Glückliche Lösung in enger Straße. (Privataufnahme.)

begriffe und Nachäffungen von Stilarten beherrschten die Zeit. Es wäre an diesen Häusern oft schon viel getan, wenn man danginge, allen unnötigen Ziertram, der an die Häuserfronten ange-